Für die Wissenschaft, die dem Sozialismus dient!

UNIVERSITÄTSZEITUNG

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

4. JAHRGANG / NR. 23 — LEIPZIG, 9. Juni 1960 — PREIS 15 PF

Sächsische Landesbibliothek 20. Juni 1960

Ergebnis des Freundschaftsbesuchs einer bulgarischen Delegation:

Vertrag mit Sofioter Universität abgeschlossen

Mit der Unterzeichnung eines Freundschaftsvertrages zwischen der Staatlichen Universität Sofia und der Karl-Marx-Universität Leipzig ging am Abend des vergangenen Donnerstag der Gastaufenthalt einer offiziellen Delegation der Sofioter Universität in Leipzig zu Ende. Der abgeschlossene Freundschaftsvertrag, der die Unterschriften des Rektors der Staatlichen Sofioter Universität, Prof. Dr. D. Jordanow, sowie die unseres Rektors, Prof. Dr. Mayer, trägt, dient insbesondere der Vertiefung der wissenschaftlichen Zusammenarbeit im Dienste des Sozialismus und zum Nutzen beider Völker.

Die Mitglieder der bulgarischen Delegation, der Botaniker Prof. Dr. Daki Jordanow als Rektor, der Chemiker und Dekan der Mathematischen Fakultät, Prof. Dr. Dimiter Simow als Parteisekretär der Sofioter Universität und der Germanist und Prodekan der Philologischen Fakultät, Prof. Dr. Stefan Stantschew, besichtigten u. a. eine Reihe von Universitätsinstituten und führten wertvolle Gespräche mit Angehörigen des Lehrkörpers und der gesellschaftlichen Organisationen unserer Universität.

Auf einem Empfang, den Rektor und Senat unserer Universität aus Anlaß der Unterzeichnung des Freundschaftsvertrages im Haus der Wissenschaftler gaben, kam es zu einer herzlichen und freundschaftlichen Begegnung mit den bulgarischen Gästen.

Magnifizenz Prof. Dr. Mayer würdigte in einer Ansprache die Bedeutung der Unterzeichnung des Freundschaftsvertrages zwischen beiden Universitäten als ein Ereignis von echtem historischen Rang in der Geschichte der Karl-Marx-Universität. Die Beziehungen zwischen den Universitäten von zwei Völkern, deren Wege sich in der Geschichte schon oft gekreuzt haben, seien heute fest zusammengeknüpft durch das gemeinsame Ziel, Prägestätten eines Geistes zu sein, der im Dienste des gesellschaftlichen Fortschrittes, des Sozialismus steht.

Der Rektor der Sofioter Universität, Magnifizenz Prof. Dr. Jordanow, wies auf die historisch enge Verbindung der bulgarischen Wissenschaft mit der Universität in Leipzig hin, an der über 1000 bulgarische Wissenschaftler, die heute zum großen Teil bedeutende Professoren und Dozenten sind, ihre Hochschulausbildung erhalten haben. Prof. Dr. Jordanow erklärte, daß die Erbauer einer neuen sozialistischen Welt auch höhere Eigenschaften als Fachleute und ein hohes Bewußtsein besitzen müssen. Der abgeschlossene Freundschaftsvertrag trüge dazu bei, diese höhere Qualifikation durch einen wechselseitigen Austausch zu erwerben.

Rektor Prof. Dr. Jordanow, Sofia, und Rektor Prof. Dr. Mayer beim Abschluß des Freundschaftsvertrages im Haus der Wissenschaftler Foto: HBS

Seite 5:
Prof. Dr. R. Arzinger / Dr. W. Poeggel: GESETZE DES DSCHUNGELS ODER VÖLKERRECHT?
Seite 6:
Klaus Höpcke, Stellvertreter des Ersten Sekretärs der Universitäts-Parteileitung: WAS WIRD IN DEN NÄCHSTEN SECHS BIS ACHT MONATEN?

Wir sind Optimisten

Nikita Sergejewitsch Chruschtschow hat jetzt den Westmächten und der ganzen Welt das unterbreitet, was er in Paris auf den Verhandlungstisch zu legen gedachte: präzisierte Vorschläge zur allgemeinen und totalen Abrüstung, die eine Reihe Wünsche anderer Staaten mitberücksichtigen. So schlägt die Sowjetregierung jetzt trotz der Ueberlegenheit der UdSSR in der Raketentechnik vor, im Interesse der Lösung des Abrüstungsproblems, die heute dringender denn je ist, bereits in der ersten Etappe sämtliche Kernwaffenträger zu vernichten, und sie unterbreitet neue eingehende Vorschläge zur internationalen Kontrolle der Abrüstung.

So zeigt sich erneut: Es hat den reaktionären USA-Politikern nichts genützt, als sie ihre U-2 gegen den Gipfel loßließen. Nachdem sie bereits in Paris ein böses Erwachen erlebt haben und alle mit den Fingern auf sie als Provokateure zeigten, konnten sie damit erst recht nicht die von den Völkern geforderte Tagesordnung aufschieben. Ob allerdings die neuen sowjetischen Vorschläge einen erneuten Prestigeverlust für sie mit sich bringen, hängt ganz von ihnen selbst ab. Aber sie merken immer deutlicher: Sich derartige Blößen geben — das kann man sich nicht alle Tage leisten, das hat seine Grenzen. Und früher oder später — vielleicht gerade jetzt bei einem Seitenblick auf einige ehemals „treue Waffenbrüder" in Asien — dämmert die Erkenntnis: Es hat nicht jeder Abgrund ein Geländer. Immer mehr sehen sie sich vor der Alternative: Entweder klanglos zum Orkus hinab, oder die Stimme der Völker erhören, zu deren Sprecher sich die Sowjetunion gemacht hat.

Ihre neuen Vorschläge, die übrigens in Frankreich und England ernsthaft geprüft werden, sind der Ausdruck der Hartnäckigkeit, mit der sie um die Lösung der akutesten Probleme der Weltpolitik ficht. Aber sie sind auch ein Ausdruck ihres großen Optimismus, daß diese Fragen gelöst werden. Ministerpräsident Chruschtschow sagte auf seiner jüngsten Pressekonferenz in Moskau: „Ich bin nach wie vor Optimist. Wenn sich die Völker in den Verlauf der Dinge einschalten, wenn sie für den Frieden eintreten und den Aggressoren die Waffen aus der Hand schlagen, dann wird der Friede gesichert sein. Ich bin der Ueberzeugung, daß die überwältigende Mehrheit der Völker dies will ..."

Wir sind auch Optimisten, weil wir diejenigen sind, von denen Chruschtschow hier spricht, diejenigen, die sich erfolgreich in den Verlauf der Dinge einschalten werden.

„Der Neothomismus — die westdeutsche Staatsphilosophie"

Am Montag, dem 13. Juni 1960, findet 18 Uhr im Großen Hörsaal des Physiologischen Institutes, Leipzig C 1, Liebigstraße 27, die Abschlußveranstaltung des 2. Marxistischen Kolloquiums, Fachrichtung Dialektischer und Historischer Materialismus, statt. In einem öffentlichen Vortrag spricht Prof. Dr. Bergner, Direktor des Instituts für Philosophie der Martin-Luther-Universität Halle zum Thema „Der Neothomismus — die westdeutsche Staatsphilosophie".

Alles gerüstet?

Einige Fragen an die Leitungen der sozialistischen Studentenlager und die FDJ-Leitungen

● Habt ihr euch überlegt, welche wichtigen Probleme, die in eurer Grundeinheit wie auch im Bereich eures Sommerlagers aufgetreten sind, ihr im Lager klären wollt? Habt ihr ein eigenes Programm der politischen Arbeit, so wie die Chemiker, über das wir bereits berichteten? Welche Rolle werden in eurem Lager Probleme der sozialistischen Studentengruppen spielen?

● Wie wollt ihr im Lager die Zwischenprüfungen auswerten und das Herbstsemester einschließlich des Berufspraktikums vorbereiten? Wie wollt ihr die an eurem Lager teilnehmenden Neuimmatrikulierten besonders betreuen? Wie gedenkt ihr das Sommerlager zu nutzen, um auf eurem Fachgebiet die Verbindung zur Praxis enger zu knüpfen? Gruppen der Juristen beispielsweise wollen sich mit Fragen des LPG-Rechts befassen und die Chemiker werden Praktiker aus der Industrie in ihr Lager einladen. Werden in eurem Lager auch Wissenschaftler eurer Fachrichtung Vorträge halten und an Aussprachen teilnehmen?

● Welche Vorstellungen habt ihr von der Kulturarbeit im Studentensommer, wie wollt ihr eine aktive kulturelle Betätigung aller Studenten erreichen und wie wollt ihr mit kulturellen Mitteln die Lösung politischer Fragen unterstützen.

● Und eine letzte Frage: Habt ihr schon alle Studenten in die Planung und praktische Vorbereitung der Lager einbezogen; hat jeder schon eine bestimmte Aufgabe wie z. B. in der Gruppe III/2 der Pharmazeuten?

Und was tut ihr im Studentensommer?

VERTRAG

Ueber die Zusammenarbeit zwischen der Staatlichen Universität Sofia und der Karl-Marx-Universität Leipzig

Geleitet von den Prinzipien des sozialistischen Internationalismus gilt es, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Karl-Marx-Universität zu Leipzig und der Staatlichen Universität Sofia zu vertiefen. Das Anliegen beider Universitäten ist es, die wissenschaftliche Zusammenarbeit im Dienste des Sozialismus zum Nutzen beider Länder zu pflegen und zu erweitern.

In Uebereinstimmung mit dem Abkommen über die kulturelle und wissenschaftliche Zusammenarbeit zwischen der Volksrepublik Bulgarien und der Deutschen Demokratischen Republik werden jeweils für ein Kalenderjahr Vereinbarungen über den Erfahrungsaustausch auf dem Gebiet der Lehre, wissenschaftlichen Forschung und Erziehung getroffen. Diese Vereinbarungen werden jeweils im ersten Quartal des Kalenderjahres wechselseitig in Sofia und Leipzig abgeschlossen.

Unter Bezugnahme auf das von den beiden Universitäten am 17. März 1960 in Sofia unterzeichnete Kommuniqué wird für das Jahr 1960 folgendes vereinbart:

1. Es werden je vier Universitätsangehörige (Professoren, Dozenten, Lehrbeauftragte, wissenschaftliche Mitarbeiter, Assistenten und Aspiranten) für die Zeit von insgesamt 20 Wochen (durchschnittlich je fünf Wochen) ausgetauscht.

2. Für die Dauer eines Semesters entsenden die beiden Universitäten je einen Wissenschaftler zur Unterstützung der sprachwissenschaftlichen Ausbildung.

3. Beide Universitäten ermöglichen 30 Studenten (begleitet von drei Lehrkräften) die Durchführung eines Berufspraktikums im Lande des Vertragspartners entsprechend dem Studienablauf an den beiden vertragsschließenden Universitäten.

4. Beide Universitäten tauschen ständig Informationen über die von ihren Fakultäten, Instituten bzw. Lehrstühlen geplanten und durchgeführten Kongresse, Symposien, Kolloquien und Veranstaltungen aus.

5. Die Universitätsbibliotheken tauschen Publikationen (Zeitschriften, Monographien und sonstige wissenschaftliche Materialien) aus.

6. Die Universitätszeitungen unterhalten ständige Korrespondenzen über das wissenschaftliche und gesellschaftliche Leben an den beiden Universitäten. Sie stellen je 40 Exemplare ihrer Zeitungen zur Verfügung (je zwei Exemplare dem Rektorat, der Parteileitung und der Redaktion). Die restlichen Exemplare sind für das Slawische Institut in Leipzig bzw. den Lehrstuhl für Germanistik in Sofia zur Verwendung in der Lehrarbeit bestimmt.

7. Jeder der beiden Partner übernimmt die aus der Durchführung der vorstehenden Festlegungen erwachsenden finanziellen Verpflichtungen.

Leipzig, den 2. Juni 1960

Der Rektor
der Staatlichen Universität zu Sofia
gez.: Prof. Dr. Daki Jordanow

Der Rektor
der Karl-Marx-Universität zu Leipzig
gez.: Prof. Dr. Georg Mayer

Ein ehrenvoller Beruf

Von Prof. Dr. W. Reißmann, Institut für Pädagogik

Wir feiern den Tag des Lehrers in einer für die Entwicklung der sozialistischen Schule bedeutsamen Epoche. Durch das Schulgesetz wurde im November 1959 die zehnklassige allgemeinbildende polytechnische Oberschule als die Schulform der Zukunft für unsere DDR festgelegt und ihre schrittweise Einführung bis zum Jahre 1964 beschlossen.

Zehntausende von Lehrern gingen begeistert und mit Elan an die Verwirklichung der großen Aufgaben, die die sozialistische Schule, aufbauend auf den neuen gesetzlichen Grundlagen, zu lösen hat, unterstützt von den Arbeitern in den Betrieben, den Genossenschaftsbauern und den Elternbeiräten.

Diese Entwicklung wird unser Schulwesen zum Vorbild für das in Westdeutschland machen und ist ein Beitrag zur Stärkung unserer Republik und damit zur Erhaltung des Friedens.

Auch unseren Lehrerstudenten an den Universitäten wird an diesem Tage bewußt werden, auf welchen schönen, für die Entwicklung unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates so bedeutsamen Beruf sie sich vorbereiten. Sie sollten erkennen, welche verantwortungsvolle Arbeit ihrer wartet und an diesem Tage besonders spüren, welche hohe Achtung und Wertschätzung ihrem zukünftigen Beruf in allen Kreisen unserer Bevölkerung entgegengebracht werden.

Uns alle, die wir in Fakultäten und Instituten an der Ausbildung der Lehrerstudenten beteiligt sind, sollte der Tag des Lehrers mahnen und aufrütteln, mit noch größerer Kraft, noch zielsicherer und energischer die Probleme aufzugreifen und ihre Lösung zu beschleunigen, die bei der Entwicklung der sozialistischen Lehrerausbildung an den Universitäten gelöst werden müssen. Unsere Hauptaufgabe muß es sein, unverzüglich gut durchdachte Maßnahmen zur Verwirklichung der „Grundkonzeption Lehrerbildung", die vor wenigen Wochen erschien und in umfassender Weise die Prinzipien für die Gestaltung des Studiums festlegte, zu ergreifen. Jeder sollte sich klar werden, wie er der Forderung nach enger Verbindung zwischen Theorie und Praxis in seinem Fachgebiet Rechnung tragen kann, sich um eine berufsbezogenere Gestaltung seiner Vorlesungen und Uebungen bemühen und in überzeugender Parteilichkeit auf seine Studenten einwirken. Die vorgesehene Erhöhung der Stundenzahlen für die fachwissenschaftliche Ausbildung der Lehrerstudenten von 90 auf 112 Semesterstunden und die Betonung des einen Faches sollten Anlaß sein, daß Fachwissenschaftler und Pädagogen in gemeinsamer Arbeit die Studienpläne inhaltlich nach neuen Gesichtspunkten gestalten. Ebenso verlangen die zeitlich ausgedehnteren beiden Unterrichtspraktika und die Einführung des Studientages in der pädagogischen Praxis eine zielbewußte und tatkräftige enge Zusammenarbeit aller an der Lehrerausbildung Beteiligten.

So muß endlich die Erkenntnis bei allen Professoren, Dozenten und Assistenten, bei allen Verwaltungsstellen unserer Karl-Marx-Universität zum Durchbruch kommen, daß die Ausbildung der zukünftigen Lehrer zu einer der wichtigsten Aufgaben der Universität geworden ist, für deren Erfüllung wir unserem Staate gegenüber höchste Verantwortung tragen.

Am Tage des Lehrers wollen wir, die wir an der Ausbildung der Lehrer beteiligt sind, das Gelöbnis ablegen, alle unsere Kräfte in gemeinsamer engster Zusammenarbeit anzuspannen, um Lehrer und Erzieher auszubilden, „die eng mit der Arbeiterklasse und dem sozialistischen Aufbau verbunden sind, über ein gründliches Fachwissen verfügen, polytechnische Kenntnisse und Fertigkeiten besitzen, pädagogisch und methodisch gut qualifiziert sind und in der Zusammenarbeit mit der Arbeiterklasse, der FDJ und Pionierorganisation sowie den Eltern imstande sind, die sozialistische Erziehung der jungen Generation zu verwirklichen." (Grundkonzeption Lehrerbildung.)

SLUB
Wir führen Wissen.